

Zum Zusammenhang von Alter und ehrenamtlichem Engagement in Deutschland

# STEIGENDES ALTER, SINKENDES ENGAGEMENT?

Ina E. Rüber/Andreas Martin

Der Freiwilligensurvey zeigt, dass die Zahl freiwillig Engagierter in Deutschland seit 1999 von 35,9 auf über 43 Prozent im Jahr 2014 angestiegen ist. Dabei ist das Engagement gerade bei Älteren und niedrig Gebildeten verhältnismäßig gering. Lassen sich diese Ergebnisse mit Rückgriff auf weiteres Datenmaterial untermauern? Und welche Rolle kann Erwachsenenbildung dabei spielen, Menschen zu ehrenamtlichem Engagement zu bringen? Die Autoren diskutieren anhand der Daten von PIAAC und CiLL einen Lebensphasen übergreifenden Effekt von der Teilnahme an Erwachsenenbildung auf ehrenamtliches Engagement.

Freiwilliges ehrenamtliches Engagement ist fest in unseren gesellschaftlichen Strukturen verankert. Ehrenamt, freiwillige Arbeit oder bürgerschaftliches Engagement umfassen unbezahlte und eben freiwillige Tätigkeiten, die am Gemeinwohl orientiert sind und im öffentlichen Raum, meist in organisierter Form stattfinden (Deutscher Bundestag, 2012; Enquete-Kommission, 2002; ILO, 2011). In Deutschland sind es Tätigkeiten, die aus unserem Alltagsleben kaum wegzudenken sind. Die freiwillige Feuerwehr löscht unzählige Brände, freiwillige Helfer der DLRG retten Leben und ergänzen die nicht selten unterbesetzten Rettungsstellen, Sportvereine sind darauf angewiesen, dass Freiwillige die Jugend trainieren, und nicht zuletzt sind es oft freiwillige Hände, die die wachsende Anzahl Älterer in unserer Gesellschaft pflegen und Geflüchtete begleiten. Das Ehrenamt ist somit nicht ohne Grund eine Form der Teilhabe, die Unterschiede überwindet und Menschen politisch und sozial bewegt. Doch wer sind die Ehrenamtlichen? Was treibt sie an?

Und welche Rolle kann Erwachsenenbildung spielen, um ehrenamtliches Engagement zu fördern?

---

## Ehrenamtlich engagiert – wer und warum?

---

Im Jahr 2014 lag die Zahl freiwillig Engagierter in Deutschland bei 43,6 Prozent der Bevölkerung ab 14 Jahren (Simonson et al., 2017). Im Vergleich zu noch 35,9 Prozent im Jahr 2009 ist die Zahl damit beträchtlich gestiegen. Dieser Zuwachs geht vor allem auf Personen zurück, die sich noch in der Schule oder Ausbildung befinden. Bildung scheint aber auch nach der Schule ein entscheidender Faktor für die Aufnahme eines Ehrenamts zu sein. So sind gering Gebildete deutlich weniger häufig engagiert als hoch Gebildete. Aus den Daten des Freiwilligensurveys geht zudem hervor, dass der Anteil engagierter Frauen und Älterer (65+) verhältnismäßig klein ausfällt. Internationale, multivariate Analysen zeigen, dass die Hintergründe ehrenamtlichen Engagements komplexer

sind, als es durch den deskriptiven Blick auf den Freiwilligensurvey zunächst scheint. Während Bildung über Ländergrenzen und Kontrollvariablen hinweg tatsächlich einen starken Faktor darstellt, sind die Zusammenhänge von Alter und Geschlecht in Bezug auf ehrenamtliches Engagement variabel (Mascherini et al., 2011). Bekkers (2005) stellt in einer umfassenden Analyse der Partizipation in freiwilligen Organisationen fest, dass Engagierte nicht nur hoch gebildet sind, sondern auch über starke soziale Netzwerke verfügen. Sie haben ein größeres Interesse an Politik, orientieren sich an postmaterialistischen, christlichen und sozialdemokratischen Werten und zeigen höhere empathische Besorgnis gegenüber anderen Menschen. Sind es aber auch diese Faktoren, die jemanden dazu bewegen, sich zu engagieren? Oder ist es viel mehr das Engagement selbst, das individuelle Werte und soziale Netzwerke beeinflusst und in die beobachteten Richtungen lenkt? Und ist Alter nun ein Hemmnis für Engagement oder nicht? Im Hinblick auf ökonomische Theorien, nach denen das Individuum rational und zur eigenen Nutzenmaximierung handelt, ist ein geringeres Engagement Älterer durchaus zu erwarten. Die verbleibende Zeit, in der ein Nutzen aus freiwilliger Arbeit gezogen werden kann, ist kürzer als bei Jüngeren. Die späte Lebensphase ist gezeichnet durch einen körperlichen Abbau, wodurch oft auch die rein physischen Ressourcen für ein Engagement begrenzt sind. Auch finanzielle Ressourcen sind durch den Wegfall des Lohnes und niedriger Rente geringer. Folgt man jedoch psychologischen, politikwissenschaftlichen und soziologischen Theorien, lässt sich erwarten, dass Engagement unabhängig von Alter ist (Bekkers, 2005; Einolf & Chambré, 2011; Hustinx et al., 2010; Wilson, 2012). Weder Persönlichkeitsmerkmale, wie pro-soziale Disposition, noch bestimmte Eigenschaften und Werte, wie das Interesse an Politik und christliche Werte, die positiven Einfluss auf Engagement haben, sind vom

Alter abhängig. Auch Strukturen und Charakteristika sozialer Netzwerke, die Ehrenamt begünstigen, sind nicht direkt mit dem Alter verknüpft. Entsprechend erwarten wir, dass es keinen signifikanten Zusammenhang zwischen Alter und ehrenamtlichen Engagement gibt. Der vorhandenen empirischen Literatur folgend, gehen wir von starken Bildungseffekten aus. Bildung ist aus psychologischer Perspektive für ehrenamtliches Engagement relevant, da der erfolgreiche Zugewinn an Wissen zu einem gestärkten Selbstbewusstsein und durch das Lernen im Klassenverband zu pro-sozialer Disposition führen kann, die wiederum ehrenamtliches Engagement fördert. Aus politikwissenschaftlicher Sicht werden durch Bildung gesellschaftliche Werte und Moral vermittelt, die eine Person sozial verpflichten, sich zu engagieren. Auch der soziologische Ansatz fokussiert auf Bildung, die den Ausbau sozialer Netzwerke ermöglicht und den sozialen Status hebt. Mit einem höheren sozialen Status ist auch ein Anstieg der persönlich empfundenen gesellschaftlichen Verantwortung zu erwarten, wodurch die Wahrscheinlichkeit für Engagement steigt (Schuller et al., 2004). Bildung endet jedoch keineswegs nach der Schule, sondern setzt sich in verschiedensten Formen über den gesamten Lebensverlauf fort. Wir erwarten, dass auch non-formales Lernen, hier die Teilnahme an Formaten der Erwachsenenbildung, freiwilliges Engagement stärkt. Sowohl Selbst-Konzepte, Werte und Einstellungen, als auch finanzielle und soziale Ressourcen können durch Erwachsenenbildung beeinflusst werden. Anhand stark standardisierter repräsentativer Daten untersuchen wir im Folgenden freiwilliges Engagement und dessen Zusammenhang mit Alter und Erwachsenenbildung.

PIAAC und CiLL

Unsere Analysen stützen sich auf die Daten des Programms zum internationalen Assessment von Kompetenzen

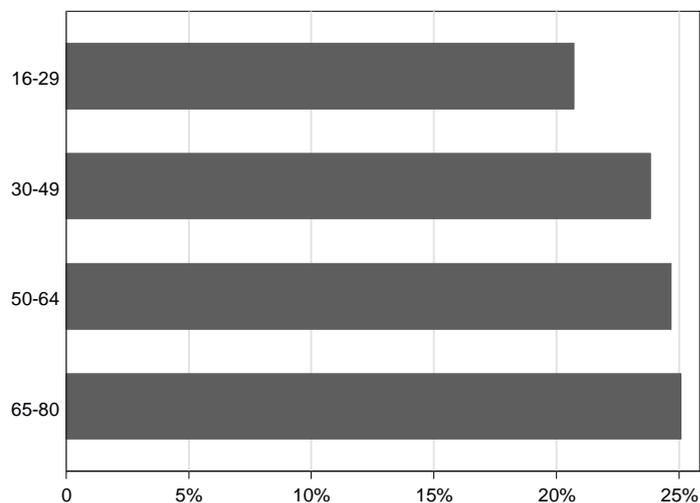
Erwachsener (Programme for the International Assessment of Adult Competencies, PIAAC), auch bekannt als *PISA für Erwachsene*. Die Organisation für ökonomische Kooperation und Entwicklung (OECD) verfolgt mit diesem Programm das Ziel, die Kompetenzen und Fähigkeiten innerhalb der Bevölkerung im Erwerbstätigenalter (16–65) der OECD-Mitgliedsstaaten zu erfassen und somit vergleichbar zu machen. Wir nutzen die deutschen PIAAC-Daten (Rammstedt et al., 2016) (n = 5465) und die Daten der deutschen Ergänzungsstudie *Kompetenzen im späteren Leben* (Competencies in Later Life, CiLL; Friebe et al., 2017) (n = 1392). CiLL ist identisch zu PIAAC, erfasst jedoch 66- bis 80-Jährige. Neben den Kompetenztests werden auch zahlreiche zusätzliche Daten zur Demographie, zu Einstellungen und eben auch zur Teilnahme an Erwachsenenbildung und ehrenamtlicher Tätigkeit erhoben. Ehrenamt wird durch die Frage, wie oft innerhalb der letzten 12 Monate eine Person ehrenamtlich tätig war, erfasst. Als Beispiele werden unbezahlte Arbeit für Wohltätigkeitsorganisationen, politische Parteien, Gewerkschaften oder sonstige gemeinnützige Organisationen genannt. Zur Erfassung non-formalen Lernens, bzw. der Teilnahme an Erwachsenenbildung, wird die Teilnahme an Fernunterricht oder E-Learning, Workshops oder Seminaren und sonstigen Kursen oder Privatunterricht innerhalb der letzten 12 Monate abgefragt. Durch eine weitere Frage wird erfasst, ob die Lernaktivität privaten oder beruflichen Zwecken diene. Wir beschränken uns auf Lern-

aktivitäten aus privaten Zwecken, da wir Lernen und Ehrenamt über das Erwerbstätigenalter hinaus analysieren möchten und Lernaktivitäten aus beruflichen Zwecken mit dem Eintritt in den Ruhestand stark abnehmen.

Ehrenamt trotz Alter

In Abbildung 1 ist der prozentuale Anteil der Befragten angegeben, die sich mindestens einmal pro Monat ehrenamtlich engagieren. Im Durchschnitt liegt die Beteiligungsquote hier mit knapp 24 Prozent deutlich unter der im Freiwilligensurvey erfassten Beteiligung. Das hat zwei Gründe. Im Freiwilligensurvey werden einerseits mehr Bereiche dezidiert abgefragt. So ist dort zum Beispiel das Engagement in Schulen explizit erwähnt, welches bei der in PIAAC und CiLL formulierten Frage unter Umständen weniger mit ehrenamtlichen Tätigkeiten assoziiert wird. Andererseits ist auch die notwendige Intensität des Engagements unterschiedlich, damit es als solches gewertet wird. Bei den bisher präsentierten Zahlen aus dem Freiwilligensurvey gilt jemand als engagiert, wenn er oder sie angab, innerhalb des letzten Jahres aktiv gewesen zu sein. Das Engagement innerhalb der letzten vier Wochen, welches vergleichbar ist

Abbildung 1: Ehrenamtliches Engagement (min. 1/Monat) nach Altersgruppen



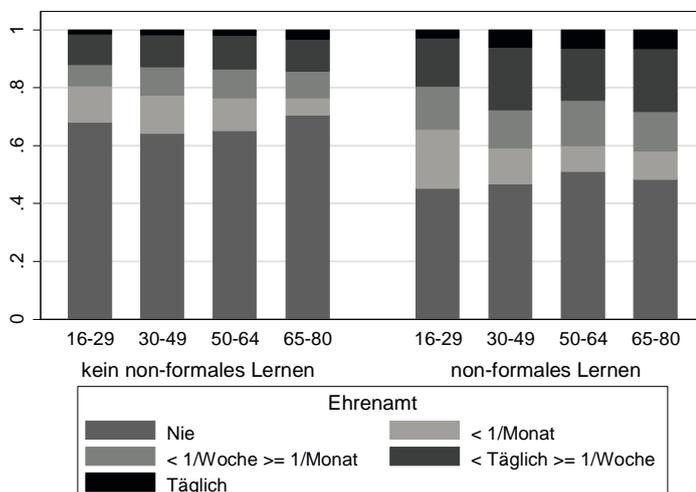
Quelle: PIAAC & CiLL 2012, n=6298

mit der Angabe »mindestens einmal pro Monat« in PIAAC, liegt auch beim Freiwilligensurvey deutlich niedriger (27,8%). Die Unterteilung der Engagierten (PIAAC & CiLL) in vier Altersgruppen zeigt allerdings in beiden Intensitätsstufen (1/Monat; 1/Jahr) einen anderen Trend als den des Freiwilligensurveys (Abb. 1), der eine Abnahme des Engagements mit zunehmendem Alter attestiert: Mit über 25 Prozent ist das Engagement bei Älteren am stärksten. Zwar sind die Unterschiede zwischen den Altersgruppen signifikant (Chi-Quadrat-Test), doch die Stärke des Unterschiedes geht gegen Null (Cramer's V). Das wird auch deutlich bei näherer Betrachtung der Anteilswerte, die sich zwischen den einzelnen Altersgruppen nur um wenige Prozentpunkte unterscheiden. Auf Basis dieser Deskription ist also, wenn es überhaupt einen Unterschied gibt, eher steigendes Engagement mit steigendem Alter zu erwarten.

### Mehr (Erwachsenen-)Bildung, mehr Engagement

Dieses Bild verfestigt sich auch unter Hinzunahme ausdifferenzierterer Intensitätsstufen ehrenamtlichen Engagements (Abb. 2). Unterscheiden wir

**Abbildung 2: Intensität ehrenamtlichen Engagements nach Altersgruppen und Beteiligung an non-formalen Lernaktivitäten.**



Quelle: PIAAC & CiLL 2012, n=6298)

jetzt zusätzlich zwischen Erwachsenen, die an non-formalen Lernaktivitäten teilnehmen bzw. nicht teilnehmen, zeigt sich eine deutliche Abstufung. Im Durchschnitt engagieren sich knapp 40 Prozent derer, die an Formen der Erwachsenenbildung teilnehmen, mindestens einmal pro Monat. Der höhere Anteil Engagierter unter Teilnehmenden an Erwachsenenbildung wird in allen Altersgruppen deutlich. Leichte Unterschiede sind in den Intensitätsstufen zu erkennen, die sich aber wieder im Ein-Prozent-Bereich befinden. Wir stellen also fest – und unterstützen somit die Ergebnisse bisheriger Literatur – dass ehrenamtliches Engagement weniger mit dem Alter zusammenhängt, sondern eher mit Lernaktivitäten. Unsere Darstellung legt nahe, dass dies nicht nur auf schulische Bildung zu beziehen ist, sondern auch auf Lernaktivitäten Erwachsener.

Die These, dass die Teilnahme an Erwachsenenbildung ehrenamtliches Engagement steigert bzw. die Aufnahme von Engagement wahrscheinlicher macht, wird auch durch die Literatur unterstützt (z. B. De Greef et al., 2015; Feinstein et al., 2003; Veratascano et al., 2017). Ob der Zusammenhang allerdings wirklich kausal ist, d. h. eine non-formale Lernaktivität

also wirklich ursächlich zu ehrenamtlichen Tätigkeiten führt, ist empirisch nur auf Grundlage einer anspruchsvollen Teststatistik zu klären. Hohe Schulbildung zum Beispiel befördert ehrenamtliches Engagement, aber auch die Teilnahme an Erwachsenenbildung und impliziert so einen tatsäch-

lich nicht vorhandenen Zusammenhang. Ebenfalls ist es möglich, dass ein Ehrenamt die Teilnahme an bestimmten Kursen oder Fortbildungen bedingt (häufig bei der freiwilligen Feuerwehr oder dem DRK) – und die Kausalität entsprechend umgekehrt ist.

Um solche Fehlschlüsse möglichst auszuschließen, haben wir ein *Propensity Score Matching angewandt* (Rosenbaum & Rubin, 1983).<sup>1</sup> In diesem Verfahren werden Befragte bezüglich ihres ehrenamtlichen Engagements verglichen, die auf zuvor festgelegten Ebenen identisch sind und sich nur dahingehend unterscheiden, ob sie an non-formalen Lernaktivitäten teilgenommen haben oder nicht. Aufgrund dieses Aufbaus wird hierbei auch von einem quasiexperimentellen Design gesprochen, welches mögliche Fehler durch Selektionseffekte minimiert. Die Ergebnisse zeigen, dass die Teilnahme an Weiterbildung im Schnitt die Wahrscheinlichkeit, sich mindestens einmal im Monat ehrenamtlich zu engagieren, um ca. 16 Prozent erhöht. Dies gilt unter Kontrolle von Alter, welches auch in diesen Analysen keinen signifikanten Effekt auf das Engagement hat, Geschlecht, Bildung, Migrationsstatus, Anzahl der Kinder im Haushalt, Erwerbsstatus, Wohnsitz in Ost- oder West-Deutschland und Gesundheit. Wir haben ebenfalls den umgekehrten Zusammenhang getestet. Auch freiwilliges Engagement beeinflusst demnach die Teilnahme an Erwachsenenbildung signifikant. Allerdings ist hier die Effektgröße mit ca. 6 Prozent Wahrscheinlichkeitsanstieg deutlich geringer.

### Diskussion und Fazit

Entgegen des durch den Freiwilligensurvey vermittelten Bildes deuten unsere Analysen der PIAAC- und CiLL-Daten darauf hin, dass Alter kein

<sup>1</sup> Eine detaillierte Beschreibung des Verfahrens und der Ergebnisse ist an anderer Stelle geplant. Hier möchten wir dennoch kurz die wesentlichen Ergebnisse und deren Bedeutung zusammenfassen.

entscheidender Faktor für freiwilliges Engagement ist. Die Bedeutsamkeit von Bildung hingegen wird hier unterstützt. Dass diese einen starken Effekt auf ehrenamtliches Engagement hat, ist zwar schon lange bekannt, wie Wilson (2012) in seinem *Review Essay* bemerkt. Was wir jedoch nicht zu beantworten wissen, ist, was genau die Faktoren in Zusammenhang mit Bildung sind, die diesen Effekt vermitteln. Ist es das spezifische Wissen über die Funktionsweisen einer Gesellschaft und deren Abhängigkeit von ehrenamtlichen Engagement? Ist es der steigende soziale Status durch Bildung, der ein höheres Verantwortungsgefühl hervorruft und eine größere Selbstwirksamkeit? Oder ist es viel mehr der Kontext, den Bildung mit sich bringt, das Aufeinandertreffen und Ausbauen sozialer Kontakte? Um diesen Fragen auf den Grund zu gehen, müssen wir weitere Formen des Bildungserwerbs untersuchen und machen bereits den ersten Schritt mit der Betrachtung von Erwachsenenbildung. Unsere Analysen der PIAAC- und CiLL-Daten zeigen, dass mit Erwachsenenbildung die Wahrscheinlichkeit des Engagements steigen kann, und zwar Erwachsenenbildung jeglichen Inhalts zu privaten Zwecken. Es kann also auch der Strickkurs oder ganz klassisch der Sprachkurs sein. Somit wird die These, dass spezifisches Wissen über die Gesellschaft den Effekt erzeugt, weniger plausibel. Auch erreicht man durch Erwachsenenbildung nicht unbedingt einen höheren sozialen Status. Aber, und hier gilt es weiter zu forschen und in der Praxis einen Fokus zu setzen: Erwachsenenbildung verbindet Menschen, die sich ansonsten aufgrund sozialer oder gesellschaftlicher Schranken wahrscheinlich kaum begegnen würden, und initiiert so weitere gemeinsame Aktivitäten. Dazu zählt auch gemeinsames Engagement. Der Ausbau von Angeboten der Weiterbildung und deren Nutzung stellen folgerichtig auch eine Möglichkeit zur Förderung ehrenamtlichen Engagements dar – in jedem Alter.

## Literatur

- Bekkers, R. (2005). Participation in voluntary associations: Relations with resources, personality, and political values. *Political Psychology*, 26(3), 439–454.
- De Greef, M., Verté, D., & Segers, M. (2015). Differential outcomes of adult education on adult learners' increase in social inclusion. *Studies in Continuing Education*, 37(1), 62–78.
- Deutscher Bundestag (Hrsg.) (2012). *Erster Engagementbericht – Für eine Kultur der Mitverantwortung. Bericht der Sachverständigenkommission und Stellungnahme der Bundesregierung* (Bundestagsdrucksache 17/10580). Berlin: Deutscher Bundestag.
- Einolf, C., & Chambré, S. M. (2011). Who volunteers? Constructing a hybrid theory. *International Journal of Nonprofit and Voluntary Sector Marketing*, 16(4), 298–310.
- Enquete-Kommission »Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements« (2002). *Bericht der Enquete-Kommission »Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements: auf dem Weg in eine zukunftsfähige Bürgergesellschaft* (Bundestagsdrucksache 14/8900). Berlin: Deutscher Bundestag.
- Feinstein, L., Hammond, C., Woods, L., Preston, J., & Bynner, J. (2003). *Wider benefits of learning research report, No. 8. The contribution of adult learning to health and social capital*. London: Centre for Research on the Wider Benefits of Learning. Institute of Education. Abgerufen von <http://eprints.ioe.ac.uk/14854/1/WBLResRep8.pdf>
- Friebe, Jens; Gebrande, Johanna; Gnäh, Dieter; Knauber, Carolin; Schmidt-Hertha, Bernhard; Setzer, Bettina; Tippelt, Rudolf; Weiß, Christina (2017). *Competencies in Later Life (CiLL) – Programme for the International Assessment of Adult Competencies (PIAAC). Germany. GESIS Datenarchiv, Köln. ZA5969 Datenfile Version 1.1.0, doi:10.4232/1.12814*
- Hustinx, L., Cnaan, R. A., & Handy, F. (2010). Navigating theories of volunteering: A hybrid map for a complex phenomenon. *Journal for the theory of social behaviour*, 40(4), 410–434.
- International Labour Organization (ILO) (2011). *Manual on the Measurement of Volunteer Work*. Genf: International Labour Office.
- Mascherini, M., Vidoni, D., & Manca, A. R. (2010). Exploring the determinants of civil participation in 14 European countries: One-size-fits none. *European Sociological Review*, 27(6), 790–807.
- Rammstedt, Beatrice; Martin, Silke; Zabal, Anouk; Konradt, Ingo; Maehler, Débora; Perry, Anja; Massing, Natascha; Ackermann-Piek, Daniela; Helmschrott, Susanne (2016). *Programme for the International*

*Assessment of Adult Competencies (PIAAC). Germany – Reduzierte Version. GESIS Datenarchiv, Köln. ZA5845 Datenfile Version 2.2.0, doi:10.4232/1.12660*

Rosenbaum, P.R., & Rubin, D.B. (1983). The central role of the propensity score in observational studies for causal effects. *Biometrika*, 70(1), 41–55.

Schuller, T., Preston, J., Hammond, C., Brassett-Grundy, A. & Bynner, J. (2004). *The Benefits of Learning. The impact of education on health, family life and social capital*. London: Routledge Falmer.

Simonson, J., Ziegelmann, J. P., Vogel, C., & Tesch-Römer, C. (2017). Zentrale Ergebnisse des Deutschen Freiwilligensurveys 2014. *Freiwilliges Engagement in Deutschland*, 15.

Vera-Toscano, E., Rodrigues, M. & Costa, P. (2017). Beyond educational attainment: The importance of skills and lifelong learning for social outcomes. Evidence for Europe from PIAAC. *European Journal of Education*, 52, 217–231.

Wilson, J. (2012). Volunteerism research: A review essay. *Nonprofit and Voluntary Sector Quarterly*, 41(2), 176–212.

## Abstract

*Ehrenamtliches Engagement ist fest und notwendig in unseren gesellschaftlichen Strukturen integrativ verankert. Es zu fördern, setzt ein Verständnis davon voraus, wer sich engagiert und warum. Dieser Artikel zeigt anhand der PIAAC- und CiLL-Daten, dass nicht das Alter Engagement bestimmt. Ein bedeutender Faktor für die Aufnahme von ehrenamtlichen Tätigkeiten ist Bildung, auch im Erwachsenenalter in Form von non-formalen Lernaktivitäten.*



Ina Elisabeth Rüber und Andreas Martin sind Wissenschaftliche Mitarbeitende der Abteilung *System und Politik* am Deutschen Institut für Erwachsenenbildung – Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen.

Kontakt: [rueber@die-bonn.de](mailto:rueber@die-bonn.de);  
[martin@die-bonn.de](mailto:martin@die-bonn.de)